

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 1

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

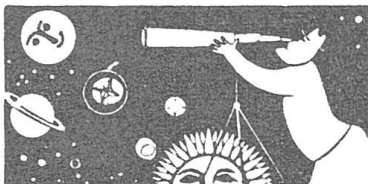
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLICK IN



DIE WELT

Edwin Bernhard Gross

POLITISCHER BUDDHISMUS

Schlüsselworte der westlichen Politik helfen uns oft recht wenig zum Verständnis der Wandlungen in der asiatischen Welt. Als in Südvietnam Buddhisten durch Fasten und durch den Opfertod von Mönchen und Priestern die Welt auf ihre Nöte aufmerksam machten, kennzeichneten die Nachrichtenagenturen diese Handlung als «Hungerstreike» und «Selbstmorde». Die Geschichte der Religionen half indessen den Opfertod im Flammenmantel als einen Versuch deuten, eine Anfeindung durch Selbstausslöschung zu beantworten. Ein «Wort der Lehre» besagt nämlich: «Denn niemals hört im Weltenlauf die Feindschaft durch die Feindschaft auf.»

Aber auch der Buddhismus macht in einer Umwelt stürmischer Entwicklungen tiefgehende Wandlungen durch. Bis in die Gegenwart suchten in einer zweitausendjährigen Geschichte die Buddhisten durch das Selbstopfer immer wieder den Übergang zu einem «Nicht-Sein», nachdem sie durch Meditationen zuvor einen Stand der Wunschlosigkeit erreicht hatten. In Südvietnam erhielt der Buddhismus durch den freiwilligen Opfertod als Protest gegen Unterdrückungen nun auch eine politische Prägung und wurde auf entsprechende Wirkungen in dieser Welt ausgerichtet.

Die äußeren Voraussetzungen, welche diesen Prozeß fördern, sind leicht erkennbar: Mit seiner Front gegen das von Kommunisten beherrschte Nordvietnam ist Südvietnam zu einem heißen Schnittpunkt der geteilten Welt geworden. Das mehrheitlich buddhistische Land wird zudem von einer katholischen Minderheit beherrscht, an deren Spitze die Familie des Staatspräsidenten Diem die Schlüsselpositionen einnimmt. Als die Amerikaner durch die Selbstopferung auf Zurücksetzungen der buddhistischen Mehrheit aufmerksam wurden, fragten sie sich, wie weit das christliche Bekenntnis der regierenden Familie

Glaubenssache und wie weit es Mantel ihrer Hausmacht sei. Sie sahen sich plötzlich mit dieser Familie in einem unreinen Bund stehen. So nachdrücklich sie Staatspräsident Diem gegen das kommunistische Nordvietnam helfen, so entschlossen verweigern sie ihm die Bundesgenossenschaft gegen betende und fastende Buddhisten. Der Zuruf Madame Nhu, einer Schwägerin Diems und militanten Frauenrechtlerin, der Buddhismus sei zu einer frommen Maske für Parteigänger der Kommunisten geworden, stieß bei ihnen auf taube Ohren. Hatte ihr Bundesgenosse nicht zudem bereits das Volk verloren? Muß man also nicht fürchten, die südvietnamesische Tragödie könnte über Diem hinweg zu einem Unglück für die gesamte katholische Minderheit dieses Landes werden?

Vermutlich weiß Präsident Diem selber, wie schwierig es ist, ihm zu helfen. Er muß sich als katholischer Regierungschef recht einsam in seiner asiatischen, nichtchristlichen Umwelt fühlen, die, soweit sie buddhistisch ist, tatsächlich keine Welt der baren Gewaltlosigkeit mehr darstellt. So zeigt der Buddhismus heute auch politische Prägungen in Ceylon. Es gibt Versuche, ihn über den «burmesischen Weg zum Sozialismus» zur Staatsreligion zu machen. Und Japan wurde bei den letzten Wahlen in die Gemeinde- und Provinzräte durch einen lawinenartigen Erfolg der buddhistischen Soka Gakkai-Sekte überrascht. Man wurde belehrt, es handle sich dabei um eine Reaktion aus der Tiefe der Geschichte, welche sich der Beurteilung durch die üblichen Begriffe von Demokratie, Kommunismus und Antikommunismus entziehe.

Der Ratschlag ist zu beherzigen. Wir sollten bei der Berichterstattung über die asiatische Welt darauf verzichten, nach dem erstbesten Wort aus unseren Begriffsarsenalen zu greifen. Nur zu oft trifft ein solches Wort daneben.